

Gaukler am Eichborndamm 2
Trauerspiel in fünf Akten

Wahlbegebenheiten 3
Zu Wasser und zu Lande

Konsequent sozial – auch nach der Wahl DIE LINKE legt kräftig zu, auch in Reinickendorf

DIE LINKE hat bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag am 27. September ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Über fünf Millionen Bürgerinnen und Bürger wählten links, damit Deutschland gerechter, sozialer und auch friedlicher wird. Die LINKE wurde zweitstärkste Kraft in Berlin - im Ostteil mit 33,8 Prozent, im Westen auch erstmals zweitstellig. Das zählt.

Dank an die Wähler

Die Reinickendorfer LINKE freut sich darüber, dass sie zu diesem Erfolg ihren Beitrag leisten konnte. 12.032 Reinickendorferinnen und Reinickendorfer haben DIE LINKE gewählt. 10.524 Wählerinnen und Wähler haben dem Direktkandidaten der LINKEN ihre Stimme gegeben. Der Bezirksvorstand und Felix Lederle danken herzlich für das erwiesene Vertrauen.

Mit 9,3 Prozent der Zweitstimmen und 8,1 Prozent der Erststimmen hat DIE LINKE in Reinickendorf ihr bisher bestes Ergebnis erreicht. Wir danken unseren Mitgliedern und den zahlreichen Helferinnen und Helfern für den engagierten und ideenreichen Wahlkampf, der auch Spaß gemacht. Der Erfolg ermuntert.

LINKE weiterhin engagiert

DIE LINKE wird sich im Bezirk auch weiterhin dafür einsetzen, dass Themen wie die Soziale Gerechtigkeit, die Überwindung der „Hartz“-Gesetze, die Integrationspolitik, die Gemeinschaftsschule, eine soziale Mietpolitik und mehr direkte Demokratie auf der Tagesordnung der Bezirksverordnetenversammlung

stehen und in der öffentlichen Diskussion bleiben. Die Debatte um eine ökologische und zukunftsweisende Nachnutzung des Flughafens Tegel werden wir begleiten und auch weiterhin eigene Vorschläge einbringen.

Wer soll die Zeche zahlen?

Wir erleben es: Die Krise macht auch um Reinickendorf keinen Bogen. Wer wird die Zeche zahlen? Was wird Schwarz-Gelb in Sachen Klimaschutz, Mindestlöhne, Bildungs-Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, Gesundheits-, Steuer- und Außenpolitik anbieten? Was da ausgemerkelt wird, lässt nichts Gutes erwarten. Die wichtigste Herausforderung des Jahrhunderts, der fortschreitende Klimawandel, war im Wahlkampf leider wieder nur Randthema. Und doch wird Politik zukünftig an dieser Frage gemessen werden müssen.

Drei Tage vor der Wahl noch dröhnte Herr Steffel (CDU) im Berliner Abgeordnetenhaus, die Linkspartei spalte die Gesellschaft. Richtig ist: Zunehmend verläuft die gesellschaftliche und soziale Trennlinie zwischen oben und unten, zwischen arm und reich. „Deutschland droht nicht nur sozial, sondern auch regional auseinander zu brechen“, bilanziert der Paritätische Wohlfahrtsverband. Warnung genug.

Soziale Spaltung nimmt zu

In Reinickendorf leben 20,9 Prozent der Einwohner mit weniger als 700 Euro mtl., 11,6 Prozent dagegen gehören zu den Reichen. Das soziale Gefälle zwischen dem Norden und



Süden unseres Bezirkes wird nicht einmal mehr von der „Reinickendorf-Partei“ geleugnet. Hier besteht also dringend Handlungsbedarf.

Wo die Reinickendorfer LINKE steht? Welche Frage! „Konsequent sozial“ gilt für uns auch nach der Wahl.

Yusuf Dogan, Bezirksvorsitzender
Felix Lederle, Direktkandidat

Mehr Infos zu den Wahlergebnissen in Deutschland, Berlin und Reinickendorf unter:
www.die-linke-reinickendorf.de/wahlen

Gaukler vom Eichborndamm oder: Wenn das Volk nicht folgt

Ein modernes Trauerspiel in fünf Akten nach einer Idee von Frank Balzer. Mitwirkende: Bezirksamt Reinickendorf (BA), Fraktionen der BVV

1. Akt (Ort: BVV, 8. Juli 2009)

Yusuf Dogan, der Bezirkssprecher der LINKEN fragt (etwas voreilig): Was hat das Bezirksamt und die Fraktionen der BVV bewogen, auf die direkte Mitsprache Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger bei der Aufstellung des Bezirkshaushaltes 2010/2011 zu verzichten?

Finanzstadtrat Balzer versichert, das Bezirksamt werde wie vor zwei Jahren ein „Zeitfenster“ im August finden, in dem sich die Reinickendorfer zum Bezirksetat äußern könnten.

2. Akt (Ort: „WiR“, 07/09)

Das **Bezirksblatt der LINKEN, WiR**, stellt in einem Kommentar fest: Wer auf der Website des Bezirksamtes Reinickendorf unter dem Stichwort „Bürgerhaushalt“ eine Information sucht, erhält die Antwort: „Leider keine Treffer!“

3. Akt (Ort: Homepage des BA, Mitte Juli 2009)

Das **Bezirksamt** macht den Bürgern mit folgender Mitteilung auf der Startseite sechs Wochen lang Hoffnung: An dieser Stelle finden Sie in Kürze weitere Informationen zur Bürgerbeteiligung im Rahmen der Haushaltsaufstellung 2010/2011 (gem. § 41,2 Bezirksverwaltungsgesetz).

4. Akt (Ort: Homepage des BA, Vorraum des BVV-Saales, 27. August 2009 ff.)

BVV-Vorsteher Pohl ermuntert „alle Mitbürgerinnen und Mitbürger unseres Bezirks“ in einer Presseerklärung, „von ihrem Mitspracherecht im Rahmen der Bürgerbeteiligung Gebrauch zu machen“ und bis zum 11. September 2009 Anregungen und Hinweise zum Haushalt zu geben. Die Abteilungen des BA geben im Internet und in Aushängen vor dem BVV-Saal einen Überblick über Grundsätzliches zum Bezirkshaushalt, Verfahrensabläufe und gestaltbare Themenfelder.

5. Akt (Ort: BVV, 23. September 2009)

Die **BVV** beschließt den vom BA vorgelegten Bezirksetat für 2010/2011. In der Debatte erwähnen Finanzstadtrat Balzer und die Vorsitzenden aller Fraktionen die Beteiligung der Bürger mit keinem Wort. DIE LINKE unterstellt „bösaartig“: Es gab keine „Anregungen und Hinweise“. Waren sie wirklich gewollt?

Epilog (Ort: Wahllokale und Wohnzimmer zwischen Residenzstraße und Frohnau, 27. September 2009)

50 673 wahlberechtigte Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger (27,7 Prozent) gehen nicht zur Wahl. Das sind 14 608 mehr Nichtwähler als 2005. Die „Volksparteien“ verlieren gegenüber 2005 insgesamt 24 891 Stimmen - die CDU 4 457, die SPD 20 434 Stimmen.

F. Reineke

BVV-Splitter

Sondersitzung, 23.9.2009

Das Ergebnis vorneweg:

Der Bezirksetat - ein gemeinsamer Entwurf der CDU- und SPD-Stadträte - wurde mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP beschlossen. Die Fraktionen von B90/Grünen und Grauen stimmten dagegen. Das Volumen des ausgeglichenen Haushaltes liegt, bedingt vor allem durch die höheren Zuweisungen durch den Senat für Transferleistungen, erstmals über 400 Mio. Euro - 466 Mio. € für 2010 und 472 Mio. € für 2011 (Drs.-Nr.: 0930/XVIII).

Vor Beginn der Debatte verteilten Mitglieder der ver.di-Betriebsgruppe Flugblätter gegen drohende Kürzungen im Bezirkshaushalt.

Finanzstadtrat Balzer (CDU) erklärte, Reinickendorf stehe auf einem soliden finanziellen Fundament. Das Bezirksamt habe 2008 einen Überschuss von 8,8 Mio. Euro erwirtschaftet. Dadurch komme es nicht zur Schließung von Einrichtungen und zur Einschränkung des Leistungsangebotes. Der Stellenplan sei ausfinanziert.

Für die SPD, so Fraktionsvorsitzender Sascha Braun, sei der Haushalt nicht nur Zahlen, dahinter stünden soziale Probleme. Deshalb sei es wichtig, dass u. a. eine gute Ausstattung des Bezirkes mit Jugendeinrichtungen finanziell gesichert und durch personelle Verstärkungen im Gesundheit- und Sozialressort die Leistungen für die Bürger verbessert werden.

Hier sehen auch (B90/Grüne) den Schwerpunkt: „Wie gehen wir mit sozial Schwachen um?“ sei die Nagelprobe für diesen Haushalt, betonte Anke Petters.

Der Antrag der Grünen, die Abt. Bürgerdienste und Ordnungsangelegenheiten aufzufordern, **„die sozialpädagogischen Betreuungsangebote für Obdachlose im jetzigen Umfang zu sichern“** (Drs.-Nr.: 0940/XVIII) wurde, wie der SPD-Antrag, die **soziale Wohnhilfe zu erhalten**, von der CDU-/FDP-Mehrheit abgelehnt.

Die BVV beschloss eine Reihe von Prüfaufträgen, die zu strukturellen Einsparungen führen können. Dazu gehört das einstimmig angenommene Ersuchen, „die Mitarbeiter des bezirklichen Wahlamtes bereits jetzt in die Arbeit der Bürgerämter zu integrieren und im Weiteren die Auflösung des Wahlamtes zu prüfen (Drs.-Nr.: 0930/XVIII-4). F.W.

Frank Balzer (CDU) neuer Bezirksbürgermeister

Als Nachfolger für Marlies Wanjura, die nach 14-jähriger Amtszeit vorzeitig in den Ruhestand ging, wählte die BVV am 30. September Frank Balzer (CDU) zum neuen Bezirksbürgermeister von Reinickendorf.

Er erhielt 38 von 52 abgegebenen Stimmen bei acht Gegenstimmen und sechs Enthaltungen. Balzer übernimmt im Bezirksamt die Ressorts Finanzen, Personal und Sport. Als neuer Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Bauen wurde Martin Lambert (CDU) mit 30 Ja-, 17 Nein-Stimmen und fünf Enthaltungen gewählt.

Die Reinickendorfer LINKE hat dem neuen Bezirksbürgermeister gratuliert und ihm eine glückliche

Hand im Interesse des Bezirkes und seiner Bürgerinnen und Bürger gewünscht.

Nach der Wahl versicherte der neue Bürgermeister in seiner Dankesrede, er wolle wie seine Vorgängerin eine bürgernahe Politik verfolgen und dabei seinen eigenen Stil finden. Reinickendorf sei „ein bißchen anders als andere Bezirke“. Seine Bürger sollten gern hier wohnen, arbeiten, leben, sich wohlfühlen. Wichtig für ihn seien die innere und soziale Sicherheit.

Frank Balzer und die Fraktionsvorsitzenden würdigten in ihren Reden das langjährige Wirken von Frau Wanjura im und für den Bezirk.

Friedrich Wilhelm



Mehr Infos zu kommunalen Themen und der BVV unter:

www.die.linke.reinickendorf.de/kommunales/



Wahlbegebenheiten

Die LINKE zu Wasser...

...aber nicht abgessoffen.

Ein kleines, aber feines Novum im Wahlkampf. Geschmückt mit einer weithin sichtbaren „DIE LINKE“-Plane hatten Skipper Wolfgang und ich auf dem anderthalbstündigen Weg von Hennigsdorf bis zum Tegeler Hafen vielerlei Erfahrungen sammeln können. Von winkenden und uns fotografierenden Damen an Bord der Ausflugsdampfer, jubelnden DLRG-Mitgliedern bis hin zu manchmal grimmig dreinschauenden Wassersportlern haben wir alles gesehen.

Wichtiger war jedoch, wir wurden gesehen. Auch die Wasserschutzpolizei ließ es sich nicht nehmen, uns im Rahmen einer allgemeinen Kontrolle näher in Augenschein zu nehmen - und nutzten diese Gelegenheit, um Grüße an Gregor und Oskar zu übermitteln - was wir hiermit sehr gerne tun.

An zwei Wochenenden kreuzten wir so nun vor der Greenwich-Promenade, um mit unserem kleinen Abenteuer unsere Wahlkämpfer an Land zu unterstützen. Erfolgreich war es allemal. *André Jakowlow*

„Der Wind hat sich gedreht im Lande...“

sang einst Franz Josef Degenhardt. Im Wahlkampf war er kräftig, kam aber aus verschiedenen Richtungen.

Sie sind ja noch da, die Leute, die sich, meist aufgrund schmerzlicher persönlicher Erfahrungen im geteilten Deutschland, empören - über die LINKE in Reinickendorf. Aber, sie werden weniger, leiser, sind nicht mehr so aggressiv. Es wird schwerer, junge Mitglieder der LINKEN für die Vergangenheit „verantwortlich“ zu machen.

Aber - die Neugier auf die politischen Forderungen der LINKEN, das Interesse nimmt zu. Von Armut und

Ausgrenzung Betroffene suchen nach Alternativen zu den Konzepten der „etablierten“ Parteien. Das ist gut so – und wir werden sie weiter anbieten. *Jürgen Schimrock*

Zugehört, angepackt

Felix und Genossen verteilen Wahlmaterial vor dem Job-Center. Wie immer, gibt es aufgeschlossene Gespräche. Einige wollen zum nächsten Sozialbrunch in den „Roten Laden“ kommen - so wie vor kurzem Babs und Andi, heute aktive Wahlkämpfer. Andere winken ab; ihnen sieht man die Verbitterung an. Werden sie wählen gehen?

Herrn Steffel (CDU) haben wir dort noch nicht gesehen. Die zum Job-Center müssen, sind für ihn ja nur „Randgruppen“. Wer auf was verzichten soll, lässt er ungesagt. Und welche sozialen Grausamkeiten Schwarz-Gelb auf Lager hat, wird wohlweislich verschwiegen. „Sozial, auch nach der Wahl“ erklärt als einzige die LINKE. *Klaus Gloede*

Wat soll'n det ...

... mit de SPD bloß noch werden? Seit rund zwölf Jahren is se immer weiter von links wegjerutscht, zuletzt hat se mit der CDU sogar jekuschelt. Und wenn de Leute bei de Sozialdemokraten nich mehr erkennen können, wat bei denen seit und nach Schröder noch sozial is, denn wählen se eben wat andret oder jar nich. Deshalb sind velle progressive Wähler leider lieber gleich zu Hause geblieben.

Also nischt is mit 'ner Mehrheit links der Mitte. Det ham sich de SPDler alleene zuzuschreiben und wa alle auszubaden. Hätte die SPD nur zwee, drei Prozent weniger valor'n, hätt' et für Union und Liberale vamutlich nich jereicht. Aber von „hätte“ könn' wa uns nischt koofen. Det dürfte nun für vier Jahre vorbei sein. *Andreas Odebrecht*

Sinnsuche

Der Bundestag debattiert über das von einem Bundeswehroffizier befohlene Bombardement bei Kundus mit seinen in Kauf genommenen zivilen Opfern. Kein Thema ist das für die Vertreter von CDU, SPD, B90 und FDP beim Wählerforum in der Apostel-Petrus-Gemeinde, wo es um christliche Werte geht. Als Christ und Linker kennt Felix Lederle die Bibel und das Wahlprogramm der LINKEN genau - und deren inhaltliche Nähe, wenn es um soziale Gerechtigkeit und Frieden geht.

Zwei Drittel der Bürger sind gegen den Krieg in Afghanistan. Aber Herr Stroedter (SPD) will keinen „übereilten und kopflosen Rückzug aus Afghanistan.“ Er sucht krampfhaft nach Fortschritten, „die belegen, dass der Einsatz in Afghanistan einen Sinn macht.“ Welchen Sinn macht das Töten von Menschen, Herr Stroedter? *F. Reineke*



DIE LINKE auf Großer Fahrt



Pfui, DIE LINKE lässt Kinder als Wahlkämpfer arbeiten

Genau hinschauen! Wahlkampf auf der Gorkistraße

Fotos: Jakowlow, Gabriele und Thomas Bailly



Wer war „Mannhart“?

Erinnerung an den antifaschistischen Widerstand bei Borsig

Im Jahre 1944 fanden mehrere politische Prozesse gegen 18 Personen aus dem Umfeld von Rheinmetall-Borsig statt, darunter einige Ausländer; mindestens acht von ihnen verloren ihr Leben. Der Hauptprozess wurde vor dem Freislerschen Blutgerichtshof am 9. Juni 1944 gegen die Bauarbeiter Otto Dressler aus Heiligensee und Friedrich Lüben aus Borsigwalde, den Schlosser Albert Brust aus Tegelort, gegen Rudolf Strauch aus Prenzlauer Berg und den Konditor Otto Haase aus Tegelort eröffnet. Dressler, Brust, Lüben und Haase wurden zum Tode

verurteilt und am 25. September im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

Rudolf Strauch wurde zu Zuchthaus verurteilt und dort umgebracht.

Die Anklage: Sie hatten „Hetzschriften“ verteilt, nämlich das von den zuständigen Stellen so genannte „Mannhart-Material“, das zu „offener Auflehnung gegen die nationalsozialistische Führung“ aufrief. Was natürlich Unfug war; kein Mannhart-Flugblatt riet, den Nazis ins

Messer zu laufen. Aber dass die Naziherrschaft und ihr Krieg verbrecherisch waren und ein Ende haben mussten, das sagten sie. Und sie benannten die möglichen Formen des Widerstands.

Als die Prozesse beendet waren, hatten die Nazis noch immer keine

Ahnung, wer Mannhart war. Es erschienen immer noch Flugblätter, auch bei Borsig. Eines der letzten, als die Sowjetarmee kurz vor Berlin stand, gab Hinweise, Lebensmittellager, Betriebe und lebenswichtige Infrastruktur vor Sprengung und Plünderung zu bewahren, sinnlosen Widerstand zu erschweren und desertierte Soldaten zu verstecken. Gezeichnet war es wie üblich: VKPD. i.A. Mannhart.

„Mannhart“ war ein Deckname, und in einem besonderen Maße war Dr. Max Klesse aus Heiligensee Mannhart. Er hatte mit sozialdemokratischen Freunden die Widerstandsgruppe ins Leben gerufen, die über aktive Arbeiterfunktionäre Zugang auch zu Rheinmetall-Borsig und AEG Hennigsdorf fand. Dr. Klesse hatte seit 1921 an der Berliner Gewerkschaftsschule unterrichtet und auch an den SPD-nahen „Sozialistischen Monatsheften“ mitgearbeitet. 1926 bis zur Machtergreifung der Nazis war er stellvertretender Stadtarzt und Stadtoberstularzt von Reinickendorf. Aus dem Amt gejagt, richtete er sich gemeinsam mit seiner Frau Maria eine eigene Arztpraxis ein.

Interessant das Kürzel VKPD. In dem oben angeführten Flugblatt wird es erläutert als „Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands, in der sich alle Sozialisten und Kommunisten vereinigt haben“. Diese Vereinigung traf gewiss auf die Gruppe Mannhart zu, und Dr. Klesse trat in der Folge dann auch der „Einheitspartei“ bei. Er verließ sie aber enttäuscht bald wieder. Vermutlich wegen seiner Erfahrung, dass Zusammenarbeit kein Dominanzgehalt verträgt. **H.S.**

Am Rande ...nein, meine Suppe ess' ich nicht!

Der Senat beschloss eine Schulreform, nach der aus Haupt- und Realschulen Sekundarschulen werden, an denen alle Schulabschlüsse bis zum Abitur möglich werden.

Katrin Schultze-Berndt gilt als Bildungsexpertin der Berliner CDU. Für die Reinickendorfer Schulstadträtin ist die von der LINKEN angestrebte Gemeinschaftsschule ideologisches Blendwerk. Die CDU sagt ohnehin nur verächtlich *Einheitschule* dazu.

In Reinickendorf gibt es noch keine Gemeinschaftsschule - dank Frau Schultze-Berndt. Ihrer Meinung nach kann man finnische Erfahrungen mit dem längeren gemeinsamen Lernen nicht einfach auf Deutschland übertragen, schließlich ist es hier viel wärmer, länger hell und die Schulen sind größer. Aber in Prenzlauer Berg werden die neuen Gemeinschaftsschulen gerade überannt. Alles nostalgische Ossis? Nein, aufgeklärte Wessis!

Nun kommt also die Sekundarschule. Aber nicht in Reinickendorf! Jedenfalls nicht so schnell. Der Rat der Bürgermeister forderte einen einheitlichen Starterterm 2010, der Senat ließ Ausnahmen zu. Diesen Strohalm ergriff Frau Schultze-Berndt. Zöllners Schulreform sei übereilt. Keine Experimente! Recht hat sie, experimentieren wir weiter mit dem dreigliedrigen Schulsystem - aus Kaisers Zeiten.

2007 blitzte sie mit ihrer Public-Privat-Partnership-Idee für Reinickendorfer Schulen beim Senat ab. 2008 wurde sie gerügt, weil sie an Reinickendorfer Schulen indirekt für „proReli“ warb.

Kompetenz und Weitblick, wo man hinsieht, und kein Ende: 2010 sollen, wegen Kindermangels, auf ihr Betreiben die Heiligensee-Grundschule und die Erpelgrund-Schule fusionieren - im Gebäude der letzteren. Diese wird gerade geräumt - wegen Schadstoffsanierung!

Raik Reinke

Termine

26. Oktober, 18 Uhr, Mitgliederversammlung der LINKEN Reinickendorf, Thema: „*Weichen stellen für Berlin*“, Diskussionsangebot der LINKEN Berlin 2010/2011, Gast: **Udo Wolf**, Vorsitzender der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus, Roter Laden, Schloßstr. 22 (Tegel)

Zum 65. Todestag von vier Mitgliedern der Gruppe Mannhart legten Vertreter der LINKEN und des VVN-BdA Reinickendorf Blumen an der Gedenktafel nahe dem Borsigtort in der Berliner Straße nieder



Foto: J. Schimrock

Impressum

Herausgegeben vom Landesvorstand Berlin der Partei DIE LINKE., V.i.S.d.P.: Yusuf Dogan

Wir in Reinickendorf wird vom Bezirksverband finanziert.

Spenden sind ausdrücklich erwünscht: DIE LINKE., Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ: 100 200 00, Kontonummer: 4384 816812.

Hier finden Sie uns:



Roter Laden

Schloßstraße 22
13507 Berlin-Tegel

Öffnungszeiten:
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr
Di u. Do 11.00 bis 13.00 Uhr

Tel.: 4373 2630
Fax: 4373 2632

e-mail:
redaktion@die-linke-reinickendorf.de